

Unia-Co-Präsident Andreas Rieger zum Lidl-Geheimvertrag.

„Wir kaufen doch nicht die Katze im Sack!“

Lidl beschliesst einen Gesamtarbeitsvertrag, den der Harddiscounter unter Verschluss hält. Der Kaufmännische Verband und Syna machen mit beim üblen Spiel. Sein vorrangiges Ziel hat Lidl-Chef Andreas Pohl wohl erreicht: Dem Billigdiscounter gehörten für einen Tag die Schlagzeilen des Landes. Anlass: der Gesamtarbeitsvertrag zwischen dem deutschen Unternehmen, der Gewerkschaft Syna und dem Kaufmännischen Verband (KV). Soweit „Eckwerte“ bekannt wurden, ist davon auszugehen, dass das bisher gültige Lidl-Reglement in die verbindlichere Form eines Gesamtarbeitsvertrages (GAV) umgeschrieben wurde. Ab dem 1. März 2011 sollen den knapp 1400 Beschäftigten also die in der Tieflohnbranche Detailhandel üblichen Arbeitsbedingungen zugesichert werden. Der Vertrag halte dem Vergleich mit den Gesamtarbeitsverträgen von Coop und Migros durchaus stand. Das verkündeten Lidl-Chef Andreas Pohl und seine neuen Sozialpartnerinnen an einer Pressekonferenz. Eine stolze Behauptung angesichts der nennenswerten Lohnnebenleistungen von Coop und der Migros. Vergleichbares ist von Lidl nicht bekannt. Die von allen drei hervorgehobene Pensionskassenregelung ist offenbar schlechter: Lidl erklärt, „ca. 55 Prozent“ der Beiträge übernehmen zu wollen. Coop und Migros zahlen 66 Prozent. Und die Betonung der freiwilligen Versicherung auch kleiner Arbeitspensen grenzt an Zynismus: Gerade in letzter Zeit beklagten sich viele Lidl-Beschäftigte bei Unia-Leuten, weil sie von ihren Chefs vor die Alternative gestellt wurden, ihre Pensen zu verringern oder entlassen zu werden.

Ein Meilenstein?

Von solchen Praktiken will Syna-Zentralsekretär Carlo Mathieu noch nichts gehört haben. Enthusiastisch kommentiert er den Vertragsabschluss als „Meilenstein für die Detailhandelsangestellten“. Lidl sei ernstlich bestrebt, „ein guter Arbeitgeber“ zu sein, sogar ein „fortschrittlicher Arbeitgeber“, sekundiert Syna-Vizepräsidentin Magdalena Bertone. Und: „Besonders stolz sind wir, dass es Syna als erster Gewerkschaft Europas gelungen ist, einen Gesamtarbeitsvertrag mit Lidl zu unterzeichnen.“ Was nicht stimmt. Lidl Österreich zum Beispiel ist dem dortigen „Kollektivvertrag Handel“ der Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA) unterstellt. Zudem: Es bleibt ein zweischneidiges Eigenlob, einen Gesamtarbeitsvertrag mit einer als derart gewerkschaftsfeindlich bekannten Firma und ohne eine nennenswerte Zahl von Mitgliedern zu unterzeichnen. Nicht ganz so glücklich in der Umarmung Pohls wie die Syna scheint Barbara Gisi. Sie leitet die Angestelltenpolitik bei den Kaufleuten. „Mit diesem GAV kann Lidl dem Ruf als Arbeitgeber, den das Unternehmen aus Deutschland importiert hat, wirksam etwas entgegensetzen“, sagt sie. Will Gisi damit zum Ausdruck bringen, dass es bei diesem GV weniger um die „gelebte Sozialpartnerschaft“ als um Image und Marketing geht? Darum, vergessen zu machen, dass der Name Lidl verbunden ist mit systematischer Bespitzelung, Belästigung und Ausbeutung der Verkäuferinnen und Verkäufer?

Lidls Terminprobleme

Auch die Unia hatte mit Lidl nach seinem Markteintritt verschiedentlich Gespräche geführt. Dabei ging es auch um die Möglichkeit eines Gesamtarbeitsvertrages. Andreas Rieger, der Co-Präsident der Unia, sagt dazu: „Unsere Vorbedingungen dafür wären ein anständiger Verhandlungsprozess unter Einbezug der Beschäftigten gewesen. Das Ergebnis hätte sich dann am Niveau der Gesamtarbeitsverträge von Coop und Migros orientieren müssen.“ Von diesen Treffen wusste laut Unia auch die Syna. Die beiden Gewerkschaften hatten in einem Spitzengespräch gegebenenfalls ein gemeinsames Vorgehen gegenüber Lidl vereinbart. In letzter Zeit sagte der Discounter allerdings wiederholt mit der Unia vereinbarte Treffen ab, zuletzt am 19. November. Termenschwierigkeiten, hiess es. Darauf angesprochen, erklären Gisi vom KV und Mathieu von der Syna, sie hätten nichts von den Gesprächen mit der Unia gewusst. Lidls GAV-Verhandlungsleiterin Silja Drack begründet ihr befremdliches Vorgehen damit, dass die Unia „im Kooperationsprozess noch nicht so weit ist wie Syna oder KV Schweiz.“ Und trotzdem erhielt die Unia am Tag der Unterzeichnung des GAV einen Fax mit der Aufforderung, doch beizutreten. Und dann wörtlich: „Eine Vorstellung der Inhalte des GAV und der bestehenden Zusatzvereinbarungen würden wir im Anschluss an eine allfällige positive Grundsatzentscheidung zum Beitritt Ihrerseits vornehmen.“ Dazu Andreas Rieger: „Wir kaufen doch nicht die Katze im Sack!“

Denn, und das ist zumindest in der Schweiz eine Premiere: der Vertrag wurde nach der Unterzeichnung nicht veröffentlicht. Das soll laut Lidl-Chef Pohl irgendwann „teilweise“ nachgeholt werden. Alle bisher gemachten Angaben kann man also glauben. Oder auch nicht. Tatsache ist, dass der Vertrag abgesegnet wurde, ohne dass die Betroffenen auch nur darüber informiert wurden.

Michael Stötzel.

Work. Freitag, 17.12.2010